

**Wallberg Brass Band gewinnt  
16. Swiss Open Contest  
«Brass in Concert» in Luzern**

# Sternstunde nach sechs Tagen



**So etwas kann man effizient nennen: Knapp eine Woche lang hat die Wallberg Brass Band geprobt, um die Schweizer Brass Band Szene auf den Kopf zu stellen. Das Ad-hoc-Ensemble, das 2003 und 2004 noch mit mittelmässigem Erfolg angetreten war, schaffte unter der Leitung von Russell Gray im dritten Anlauf die Sensation und gewann den 16. Yamaha Swiss Open Contest «Brass in Concert» zum Auftakt des 7. World Band Festivals im Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Die etablierten Schweizer Spitzenbands hatten das Nachsehen und mussten sich mit hinteren Plätzen begnügen.**

## Daniel Gramespacher

Ohne Zweifel gab und gibt dieser Überraschungssieg der No-Name-Band mit dem Dirigenten und Musikverleger Hanspeter Adank als Vater zu Diskussionen Anlass. Schliesslich ist die Siegerin alles andere als eine feste Grösse in der Schweizer Brass Band Szene. Vor zwei Jahren rief Adank die Projektformation ins Leben; beim Debüt belegte sie Rang 5, im Vorjahr den 9. Platz. Zum Sieg führten nun eine verstärkt internationale Besetzung der «Ostschweizer» Band und ein englischer Gastdirigent. Etwa zwei Drittel der Musiker kamen dem Vernehmen nach aus der ganzen Schweiz, das restliche Drittel, überwiegend an den Solopositionen, aus England und Norwegen. Peter Roberts von der Black Dyke Band spielte allerdings nicht das Soprano Cornet wie im Vorfeld spekuliert worden war. Und Steven Mead half auch nicht am Euphonium aus.

Gleichwohl gelang es der Wallberg Brass Band, die fast unbezwingbare Phalanx der grossen Drei des Landes zu durchbrechen. Ja, noch schlimmer: Da die Fribourger und Oberaargauer ihre ausgezeichneten Platzierungen vom Vorjahr be-

stätigten und die holländische Brass Band De Bazuin als einziger ausländischer Vertreter vorne mitmischte, blieben für die Bürgermusik Luzern und die Berner Oberländer – für ihre Verhältnisse abgeschlagen – nur Plätze im Mittelfeld. Die Brass Band Treize Etoiles, der amtierende Schweizermeister, der im World Music

Contest im niederländischen Kerkrade im Juli die Höchstklassenkonzurrenz der Brass Bands für sich entscheiden konnte und sich damit Weltmeister nennen darf, war erst gar nicht angetreten beim zweiten wichtigen Leistungsvergleich der Schweizer Brass Band-Spitze neben Montreux.

«Unglaublich», kommentierte ein Schlagzeuger im Freudentaumel nach der Rangverkündigung das Abschneiden seiner Wallberg Brass Band. Unglaublich in einem anderen Sinne finden das Resultat manche Fans und Aktive anderer Bands. Dass ausländische Verstärkung überhaupt zugelassen wurde, darin sehen manche eine Art Wettbewerbsverzerrung, vermuten sogar Reglementswidrigkeit. Festivaldirektor Werner Obrecht nimmt solchen Einwänden den Wind aus den Segeln: «Als Open ist der Wettbewerb eben offen.» Das gelte für die Herkunft der Bands (hier täte etwas mehr ausländische Beteiligung dem Anspruch der Internationalität durchaus gut; warum stellt sich so selten eine kon-

*Bei einem Wettbewerb werden alle Register gefordert: die Bässe der zweitplatzierten Brass Band Fribourg.*





Siegerband Wallberg Brass Band unter der Leitung von Russell Gray.

kurrenzfähige britische Spitzenband dem Leistungsvergleich am Vierwaldstättersee?); das gelte aber auch für die Dirigenten (die Brass Band 13 Etoiles beispielsweise hat schon des öfteren mit englischen Gastdirigenten höchst erfolgreich gearbeitet); das gelte aber natürlich auch für die Zusammensetzung der Band.

Beendet sind damit die Diskussionen um die Wallberg Brass Band freilich nicht. Viele Fragen bleiben offen: Muss das Reglement geändert werden? Will man All-Star-Bands bei Wettbewerben zulassen? Kommt so eine Entwicklung in Gang, wie sie im Profifussball längst gang und gäbe ist, dass nämlich international nur an die Spitze kommt, wer ausländische Stars verpflichtet? Entscheiden künftig vor allem persönliche internationale Kontakte oder die finanziellen Möglichkeiten, die es erlauben, eine Profiband zusammen zu kaufen, über Sieg und Niederlage bei Wettbewerben? Braucht es vielleicht eine für Berufsmusiker jeglicher Herkunft offene Brass Band Champions League? Fragen über Fragen, die hier nur angerissen seien, weil einer Szene, die mitunter Gefahr läuft, in routinierter Langeweile zu erstarren, ein bisschen Unruhe, wie sie die Wallberg Brass Band verursacht hat, so schlecht nicht tut. Bemerkenswerterweise kommt sie dann, wenn ein Neuling seine Siegeschancen nutzt. Als vor Jahren Lorenzo Della Fonte mit seiner italienischen Festival Brass Band in Luzern antrat, wurde er bloss mitleidig belächelt – weil bei dem mit Profis durchgesetzten Adhoc-Ensemble nicht einmal die Instrumentierung (Trompeten und Waldhörner) stimmte.

Weitgehend unbestritten ist das Bewertungssystem beim Yamaha Swiss Open Contest mit einer ohne Sichtkontakt zur Bühne und Wissen um die Startreihenfol-

## Rangliste

Rang	Band	Land	Dirigent	Punkte
<b>Selbstwahlstück</b>				
<b>Contest-March</b>				
1.	Wallberg Brass Band <i>Le Roi d'Ys</i> , Overture (Eduard Lalo) <i>The Melody Shop</i> (Karl L. King)	CH	Russell Gray	172
2.	Brass Band Fribourg <i>Pines Of Rome</i> (Ottorino Respighi) <i>Florentiner-Marsch</i> (Julius Fucik)	CH	Arsène Duc	171
3.	Oberaargauer Brass Band <i>Der fliegende Holländer</i> , Overture (Richard Wagner) <i>Furchtlos und treu</i> (Julius Fucik)	CH	Manfred Obrecht	170
4.	Brass Band De Bazuin <i>Bilder einer Ausstellung</i> (Modest Mussorgsky) <i>Army Of The Nile</i> (Kenneth J. Alford)	NL	Klaas van der Woude	167
5.	Brass Band Bürgermusik Luzern <i>Les Préludes</i> (Franz Liszt) <i>Stets zielbewusst</i> (Hermann Blankenburg)	CH	Ludwig Wicki	166
6.	Brass Band Berner Oberland <i>Meistersinger-Vorspiel</i> (Richard Wagner) <i>Unter dem Doppeladler</i> (J.F. Wagner)	CH	Adrian Schneider	164
7.	Entlebucher Brass Band <i>Der Zauberlehrling</i> (Paul Dukas) <i>Bundesrat Gnägi</i> (Albert Benz)	CH	Philippe Bach	160
	Brass Band Luzerner Hinterland <i>Carneval-Ouverture</i> (Antonin Dvorak) <i>Arnheim</i> (E. Kelly)	CH	Christoph Bangerter	160
9.	Ensemble de Cuivres Mélodia <i>Rienzi</i> , Overture (Richard Wagner) <i>Washington Grays</i> (Claudio Grafulla)	CH	Yvan Lagger	153

Jury: Howard Lorrigan (GB), Andreas Spörri (CH), Rob Goorhuis (NL), Armin Bachmann (CH) und Blaise Héritier (CH).

**Spezialpreis Schweizer Radio DRS für den bestgespielten Marsch**  
Wallberg Brass Band  
Russell Gray

**Spezialpreis für die beste Neubearbeitung eines Selbstwahlwerkes**  
Oberaargauer Brass Band  
Manfred Obrecht

ge arbeitenden fünfköpfigen Jury, das grösstmögliche Objektivität garantieren soll. Für solche bürgten in diesem Jahr als Experten der Niederländer Rob Goorhuis und der Engländer Howard Lorrigan sowie Armin Bachmann, Andreas Spörri und Blaise Héritier aus der Schweiz. Zu reden gibt hingegen das Wettbewerbsprogramm, das im Vergleich zum Vorjahr nur leicht modifiziert wurde – die Hymne entfiel. Jede Band hatte ein Selbstwahlstück sowie – gleichsam als Zugabe im Kurzprogramm – einen Marsch vorzutragen. Da es sich bei den Selbstwahlstücken gemäss Veranstaltervorgabe durchweg um Bearbeitungen sinfonischer Orchesterwerke romanti-

scher bis spätromantischer Couleur aus dem 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts handelte, kam das Publikum in den Genuss von fast viereinhalb «Sternstunden der Klassik», wie es in der Ankündigung hiess. Dass die Brass Band 13 Etoiles und auch das Ensemble de Cuivres Valaisan fehlten schreiben aber kritische Stimmen eben auch diesem Umstand zu und verlangen mehr Originalwerke. Andere wünschen sich den früheren Modus zurück mit einem Aufgabestück am Vormittag und einem Kurzprogramm am Nachmittag.

Wie dem auch sei: Ohne einheitliches Aufgabestück ist die letztlich ein Stück weit subjektive Bewertung der Vorträge für



Konzentrierte Blicke bei der Oberaargauer Brass Band (Rang 3).

die Juroren nicht einfacher; ausgewiesenen Experten sollte man sie aber zutrauen, auch wenn man selbst hinterher nicht auf Platz 1 landet. Und dass sich Montreux und Luzern im Sinne einer Ergänzung die Aufgaben mit oder ohne Absicht geteilt haben, hat durchaus etwas für sich: Der Schweizerische Brass Band Wettbewerb konzentriert sich auf Originalkompositionen, gibt dafür bei einheimischen und ausländischen Komponisten immer wieder neue Werke in Auftrag und aktualisiert damit auch das Repertoire. Der Wettbewerb richtet sich so primär an die Spezialisten, an die teilnehmenden Bands und ihre Fans. Der Swiss

Heimspiel für die Brass Band Bürgermusik Luzern (Rang 5).

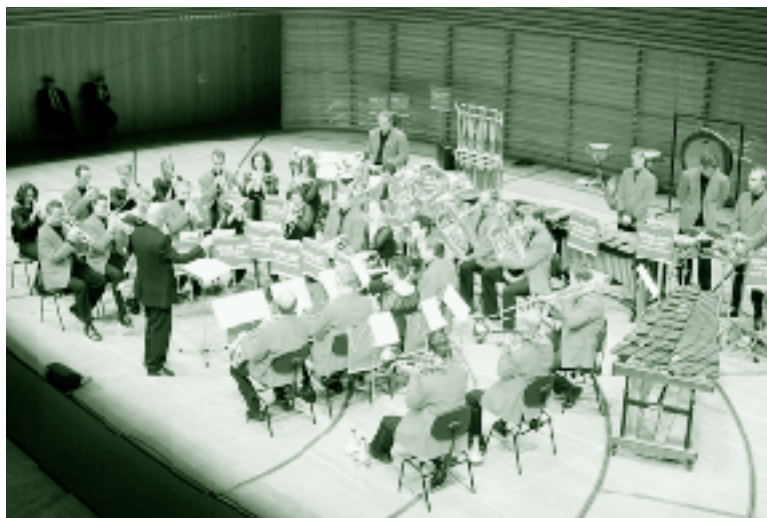


Open Contest «Brass in Concert» dagegen nimmt mehr Rücksicht auf den Geschmack eines breiteren Publikums und pflegt daher die Klassiker, nimmt vermehrt, aber vielleicht nicht zwingend Bearbeitungen in die Teststück- oder Selbstwahlliste auf. Auf die Ausschreibung für 2006 darf man also gespannt sein.

Zurück zur Austragung 2005: Mit der – wie sich zeigen sollte – durchaus nicht undankbaren Startnummer 1 ins Rennen ging die Brass Band Fribourg, der man stets einen Spitzenplatz zutrauen darf. Leicht haben es sich die Romands unter

Interpretation im Mittelteil, wo sich die klangfarbliche Armut der reinen Blechbläserbesetzung nicht gänzlich verbergen liess, gewisse Längen, dafür liessen sich die Fribourger – im Unterschied zur Black Dyke Band im abendlichen Galakonzert – vom auch im Original blechlastigen, sehr pompösen Finale nicht zu überbordender Lautstärke verleiten, sondern hielten Mass und pflegten einen runden Orchesterklang, von dem auch ein recht flotter *Florentiner-Marsch* profitierte.

Die Entlebucher Brass Band spielte als einzige Band einen Marsch aus der Hei-



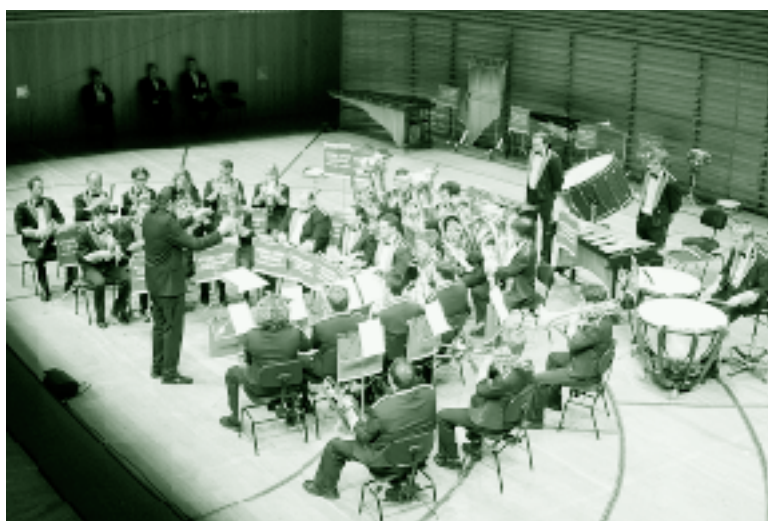
Brass Band De Bazuin aus den Niederlanden sorgten für den internationalen Touch und belegten den vierten Schlussrang.

der Leitung von Arsène Duc nicht gemacht. Die vier Szenen *Pines Of Rome* von Respighi aus dem Jahre 1924 waren nicht nur das jüngste sondern auch eines der längsten Selbstwahlstücke des Wettbewerbs. Nach flirrend-virtuosem Einstieg hatte die

mat, Albert Benz' berühmten *Bundesrat Gnägi*. Mit Lehrmeister Philippe Bach am Dirigentenpult gelang ihr eine kontrastreiche Interpretation von Paul Dukas anspruchsvoller sinfonischer Dichtung *Der Zauberlehrling*, die in der Bewertung verhältnismässig schlecht wegkam.

Die Brass Band Bürgermusik Luzern entschied sich für *Les Préludes*. Unter dem gewohnt expressiv dirigierenden Ludwig Wicki servierten die Lokalmatadoren eine spannende, sehr emotionale Darbietung der Lisztschen Tondichtung, die aber in den Ohren der Jury die letzte Perfektion vermissen liess.

Im Gegensatz zu diesem Vortrag blieb die Musik beim Ensemble de Cuivres Mélo-dia etwas auf der Strecke. Die Band und Dirigent Yvan Lagerger übergangen bei Wagners *Rienzi*-Ouvertüre zu viele Details, musizierten zu plakativ. Apropos Richard Wagner: Er war, was sonst Sparke, Wilby oder Graham sind – der meist gewählte Komponist des Tages. Gleich drei Bands setzten auf Werke des Spätromantikers, der zu Luzern insofern eine besondere Nähe



Die Brass Band Berner Oberland unter der Leitung von Adrian Schneider belegte den sechsten Rang.

mit der arrivierten Schweizer Spitze mehr als mithalten konnte. Die Interpretation der Ouvertüre *Le Roi d'Ys* von Eduard Lalo bestach – auch wenn beispielsweise das Euphonium-Solo nicht astrein war – vor allem durch technische Sicherheit, rhythmische Präzision, klangliche Ausgewogenheit sowie eine Ausnahmekönnerin am Flügelhorn und nicht unbedingt grossen Mut zum musikalischen Ausdruck. Karl L. Kings *The Melody Shop*, für den der Projektband überdies der Spezialpreis für die beste Marschinterpretation zuerkannt wurde, stand dem in nichts nach.

Den Abschluss machte die Brass Band Berner Oberland. Unter der Leitung von Adrian Schneider hatte die Titelverteidigerin beste Voraussetzungen zu einem Topresultat. Dies gelang aber nur bedingt. Allzu lässig führte Schneider durch Wagners



Punktgleich auf Rang 7: Entlebucher Brass Band (links) und Brass Band Luzerner Hinterland (rechts).

hat, als er einige Jahre seines Lebens in Tribschen zugebracht hat.

Den internationalen Anspruch des Wettbewerbs löste – sieht man von Dirigent und Besetzung der Wallberg Brass Band ab – einzig die Brass Band De Bazuin ein. Die Holländer unter Klaas van der Woude hatten bezüglich der Spieldauer eine ähnlich riskante Wahl wie die Fribourger getroffen. Die leicht gekürzten *Bilder einer Ausstellung* von Mussorgski kamen aber sehr sicher über die Bühne. Das für Bläser besonders attraktive Finale und ein mit satterm Klang gespielter Marsch *Army of the Nile* wurden von der Jury mit einem respektablen vierten Rang belohnt. Eine Spur besser machte es die Oberaargauer Brass Band, die unter Manfred Obrecht eine Kräfte zehrende Interpretation vorlegte, die nicht zuletzt von einem kompakten Bandklang und enormen dynamischen Kontrasten lebte. Das galt für Wagners *Fliegenden Holländer*, für den die Band

den Spezialpreis der besten Neubearbeitung eines klassischen Orchesterstücks erhielt, ebenso wie für Fuciks Marsch *Furchtlos und treu*.

Einen deutlich schwereren Stand hatte die Brass Band Luzerner Hinterland. Unter der Leitung von Christoph Bangerter machte sie zwar Vieles richtig, nutzte aber interpretatorische Freiräume in Dvoraks *Carneval-Ouvertüre*, die durchaus etwas mehr Spritzigkeit vertragen hätte, zu wenig.

Anders die Wallberg Brass Band. Gastdirigent Russell Gray muss ein Motivationskünstler sein. Innett weniger Tage formte er im Hotel «Wallberg» – daher der Name der Band – in Volketswil im Zürcher Oberland aus einem ziemlich bunt zusammengewürfelten Haufen – wie sich auch beim vergleichsweise chaotischen Einmarsch zeigte – exzellenter Einzelmusiker aus der Schweiz, aus England und Norwegen eine homogene Band, die

*Meistersinger*-Vorspiel, so dass das Ganze zwar präzise und sauber gespielt war, aber das notwendige Engagement im Detail ein wenig vermissen liess. ■

Schlussbild des Ensemble de Cuivres Mélodia.

